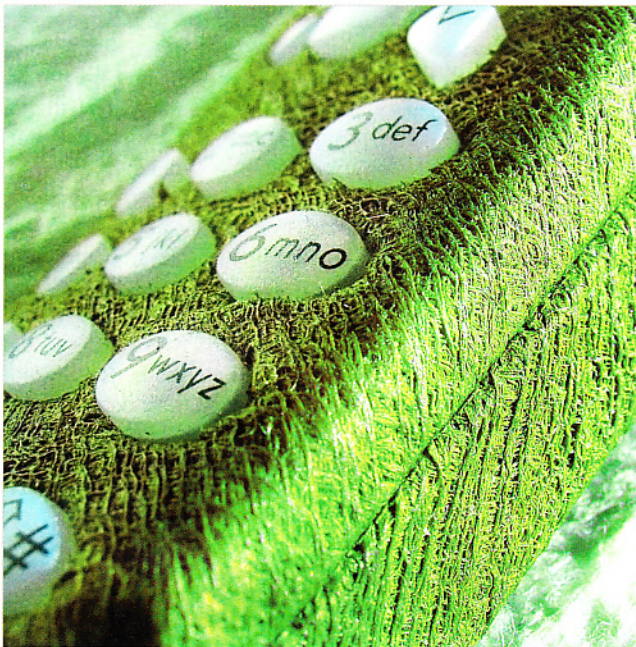


## Bark Cloth: Handel mit ugandischem Rindenvlies

# Exotisch und rar



Handys, Schuhe, Autos: Für den Einsatz von Rindenvlies gibt es kaum Beschränkungen. Auch die Jacken, die die Firmengründer Mary Barongo und Oliver Heintz tragen, wurden aus dem exotischen Material geschneidert.



**EBRINGEN/MARCH.** Vor zehn Jahren haben der Betriebswirt Oliver Heintz und seine aus Uganda stammende Frau Mary Barongo die Firma Bark Cloth (Bark = Rinde, Cloth = Tuch) gegründet. Der Zweck: in Afrika hergestellten Rindenstoff neuen Bestimmungen zuzuführen und zu vermarkten. Heintz und Barongo haben seither mehrere Tausend Rindentuche verkauft, sind mit vielfältigen Preisen ausgezeichnet worden und haben mit einer ganzen Reihe von Anwenderfirmen neue Gebrauchsmöglichkeiten für dieses urtümliche Material erfunden und entwickelt.

Rindenvlies ist eines der ältesten Textilmaterialien der Menschheit. Heute wird es kaum noch irgendwo auf der Welt produziert. Eine Ausnahme ist Uganda. Dort gewinnen circa 700 Bauernfamilien aus jeweils 20 bis 30 speziellen Fikusbäumen (*Ficus natalensis*) Rindentuche. Einfach beschrieben schälen sie den relativ dünnen Baumstamm einmal jährlich ab. Das gewonnene Stück wird gefaltet und gekocht, anschließend auf etwa die fünffache Fläche auseinandergeklopft. Es entstehen Vliesflächen von drei bis vier Meter Länge und circa 1,50 Meter Breite. Jedes ist anders in seiner Struktur, Farbe und natürlichen Beschaffenheit. Die Unesco hat die Produktion des Rindenvlieses als Weltkulturerbe eingestuft.

Der Stoff kann gefärbt, gebleicht, lackiert, verstrickt und sogar als Verbundstoff benutzt werden. Er kann je nach Bearbeitung sehr weich sein – vergleichbar einem Bekleidungsleder oder auch einem festen Stoff – und dann zu Bekleidung verarbeitet werden, er kann aber auch hart und rauh sein, je nach Bearbeitung. Er eignet sich als Oberfläche für Wände und Möbel oder für Lampenschirme (er ist lichtdurchlässig). Er ist verwendbar als Innenverkleidung für exklusive Autos, Yachten, Flugzeuge. Er eignet sich auch für Schuhe (so hat Puma einen Prototyp aus dem Stoff entwickelt). Man kann Decken daraus fertigen oder die Verkleidung teurer Küchenmöbel. Kunden von Bark Cloth waren bisher beispielsweise General Motors, VW, Rolf Benz, Bulthaupt und Foster+Partner Architekten.

Barongo und Heintz professionalisieren derzeit den Vertrieb der Firma mit neuen Partnern. Der Schreinermeister Klaus Rebholz und der Furnierhändler Harald Thoma (Firma fhg) aus March-Hugstetten kümmern sich jetzt um die Vermarktung. Alle Tücher werden im Rahmen von Bark Cloth Trade ins Internet eingestellt. Interessenten können sich jedes Tuch genau ansehen und Einzelheiten vergrößern. Derzeit stehen schon 300 Tücher im Netz. Dort sind sie auch via Internet-Shop käuflich. Die Preise beginnen bei circa 250 Euro. In der Furnierhandlung von Thoma ist ein großer Schauraum eingerichtet worden, in dem diverse Beispiele für die Anwendung der Tücher ausgestellt sind. Alle Tücher werden auf Rollen gelagert und sind so leicht zeigbar. Insgesamt hat Thoma um die 100.000 Euro investiert. Heintz und Barongo kümmern sich wie bisher um den Einkauf in Afrika, um neue Anwendungsgebiete sowie um die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Bark Cloth ist übrigens Mitglied des Clusters Biopro in Baden-Württemberg.

orn

